

# Mode mit Herz begeisterte CDU-Politikerinnen

Abgeordnete besuchten Nähstube – Hier entsteht Kleidung für Rollstuhlfahrer – Inklusionsprojekt geplant

Von Noline Pils

**Weinheim.** Die erste Hose für Rollstuhlfahrer war blau – und sie war mit viel Liebe und Herzblut gefertigt. Zwei Begriffe, die nun eine Marke ergeben: „Blauherz – Style Without Borders“ steht für ein kleines Mode-Unternehmen, ein Fashion-Startup, das als Kooperationsmodell der Mannheimer Studierenden-Initiative Enectus und dem Pilgerhaus Weinheim unter dem Aspekt des sozialen Mehrwerts für verschiedene Gesellschaftsgruppen wachsen und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen will. Die RNZ hat bereits vor ein paar Monaten über das Enectus-Start-up berichtet.

„Es ist faszinierend, zu sehen, wie hier mehrere Dinge ineinandergreifen“, sagte gestern Vormittag Claudia Martin, die gemeinsam mit ihrer CDU-Landtagskollegin Julia Philippi die Betriebsräume in der Elisabethstraße 9 besichtigte. Martin, Abgeordnete aus dem Wahlkreis

Wiesloch, ist die behindertenpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion und Mitglied im Wirtschaftsausschuss. Inklusion und die Förderung von Start-up-Unternehmen sind ihre Interessenschwerpunkte.

Seit Mitte dieses Jahres bildet das Anwesen in der Elisabethstraße eine „Außenstelle“ des Pilgerhauses, einer diakonischen Einrichtung der Jugend- und Behindertenhilfe. „Unser Kerngeschäft ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen“, erklärte Vorstand Uwe Gerbich-Demmer. Derzeit ist die Nähwerkstatt als künftiger Inklusionsbetrieb noch in der Beantragungphase, erklärte Eva-Maria Elfner-Häfele, gemeinsam mit Ute Weinmann und der 23-jährigen Kultur- und Wirtschaftsstudentin Johanna Stolch von Enectus eine der Projektleiterinnen.

Man hoffe auf eine Förderung durch die „Aktion Mensch“, denn am „Ende des Tages müssen wir wirtschaftlich arbeiten

und wenigstens mit einer schwarzen Null schließen.“ Im ersten Quartal 2019 soll es losgehen. Dass Enectus und Pilgerhaus zusammenkamen, ist mehr als eine glückliche Fügung: Bereits 2015 richtete das Pilgerhaus eine Nähwerkstatt für Geflüchtete ein. Betreut wird sie durch Ehrenamtliche sowie inzwischen auch durch die Fachkräfte Carmen Pohl, Sabrina Butzke und Ingrid Bannert.

„Wir kamen auf die Idee, eine spezielle Hose für Rollstuhlfahrer zu konzipieren, weil uns eine Freundin auf diese Lücke angesprochen hat“, erzählte Johanna Stolch. Nach vielen Gesprächen mit Rollstuhlfahrern und zahllosen Recherchen stand der Entwurf für eine funktionale und zugleich modische Hose – mit Extras wie einem hohen Bund oder verstärkten Gürtelschlaufen: „Wir brauchten aber noch jemanden, der das für uns nähen würde.“

Mit dem Pilgerhaus meldete sich ein Kooperationspartner, der dasselbe Ziel wie die Studenten der Uni Mannheim verfolgte: Arbeitsplätze für Menschen zu schaffen, die es aufgrund persönlicher oder sozialer Schwierigkeiten schwer haben, am regulären Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden. Gemeinsam mit der Forschungseinrichtung Hohenstein Institute werden zurzeit die Hosengrößen für Männer und Frauen skaliert; weitere „Blauherz“-Produkte sind T-Shirts und praktische Beutel mit verstärktem Boden aus Lkw-Planen, die über den Online-Shop [www.blauherz.eu](http://www.blauherz.eu) bestellt oder montags bis freitags von 8 bis 14 Uhr direkt vor Ort erworben werden können.

Beim weiteren Rundgang durch das Anwesen stellte Anne Keuk das vor einem Jahr eröffnete Zentrum für Inklusion (ZiK) und dessen Arbeit vor. Eine der Zielgruppen sind Menschen mit geringer Lesekompetenz, für die das ZiK Übersetzungsleistungen bietet.

Einig waren sich die Beteiligten gestern darin, dass man gemeinsam an einer gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen noch „kräftig arbeiten“ müsse, wie Abgeordnete Martin formulierte. Ein Abbau bürokratischer Hemmnisse sei ebenfalls hilfreich, meinte Elfner-Häfele.



Eva-Maria Elfner-Häfele stellte der behindertenpolitischen Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion, Claudia Martin, und der CDU-Landtagsabgeordneten Julia Philippi das Projekt ebenso begeistert vor wie Ute Weinmann und Johanna Stolch (v.l.). Foto: Dorn